

# Im Schatten der Liberalisierung

Autor(en): **Schneider, Lukas M.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **27 (2000)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Im Schatten der Liberalisierung

Der Strukturwandel macht auch vor den öffentlichen Monopolbetrieben nicht Halt. SBB, Swisscom und Post müssen sich gegen Konkurrenz aus dem In- und Ausland bewähren. Dass inzwischen auch bei den Service-public-Unternehmen Rentabilitätsdenken und Effizienzoptimierungen zum täglichen Brot gehören, kann aus Konsumentensicht nur begrüsst werden. Dabei darf aber eine Kehrseite der Medaille nicht ausser Acht gelassen werden: Gelingt es dem Staat, die negativen Konsequenzen des Wettbewerbs in den Griff zu bekommen?

Die Schweiz ist zu Recht stolz auf ihre im weltweiten Vergleich einzigartige Grundversorgung. Welches andere Land kann von sich schon behaupten, dass auch der hinterste Winkel seines Territoriums mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem erreichbar ist? Diese Errungenschaft hat ihren Preis.



Lukas M. Schneider

## «Der Umbau des Service public wird vom Volk mit Argusaugen verfolgt»

Denn mit dem Liberalisierungsschub, der vor lieb gewordenen Besitzständen nicht zurückschreckt, stellt sich unweigerlich die Frage, ob der Service public in den Randgebieten auch in Zukunft aufrechterhalten bleibt. Die verschärfte

Konkurrenz zwingt die vom Staat dominierten Monopolanbieter zu einer Straffung ihres Betriebs- und Geschäftsstellennetzes. Dieser Kapazitätsabbau trifft die abgelegenen Regionen bedeutend stärker als die Zentren, in denen die neuen Leistungsanbieter ihre Arbeitsplätze vornehmlich aufbauen. Es wird daher viel politisches Feingespür nötig sein, um die Wettbewerbsfähigkeit der öffentlichen Betriebe zu erhöhen, ohne dass die für den sozialen Zusammenhalt des Landes wichtige Grundversorgung der peripheren Gebiete verloren geht.

Die Infrastrukturpolitik ist ein besonders sensibler Bereich. Dessen ist sich auch die Landesregierung bewusst. Erst kürzlich hat sie beschlossen, den eidgenössischen Räten im Rahmen der Budgetvorlage 2001 für die nächsten vier Jahre einen Kreditrahmen von 80 Millionen Franken zu beantragen, der die regionalpolitischen Massnahmen in jenen Kantonen abfedern soll, die von den Umstrukturierungen bei SBB, Swisscom und Post besonders betroffen sind.

Der Service public ist ähnlich wie die AHV ein tief verankerter und von breiten Bevölkerungsschichten geschätzter Dienst am Gemeinwohl. Dessen Umbau wird vom Volk mit Argusaugen verfolgt. Der Bundesrat war deshalb gut beraten, als er sich vor kurzem dazu entschloss, die geplante Restprivatisierung der Swisscom wie auch die Gründung einer Postbank anhand zweier Verfassungsartikel an die Urne (voraussichtlich 2002) zu bringen.

Ob der Spagat zwischen Eigenwirtschaftlichkeit der grossen Infrastrukturbetriebe und anhaltender Grundversorgung der Randgebiete gelingt, hängt zu einem grossen Teil auch davon ab, ob alle politisch relevanten Kräfte an einem Strick ziehen. Die Willensnation Schweiz steht nicht zum ersten Mal vor grossen regionalpolitischen Herausforderungen.

Lukas M. Schneider



### FOKUS

Randregionen **4**

### TOURISMUS

Der Thurgau – ein Kulturkanton **8**

### OFFIZIELLES

**9**

### ASO-INFO

**11**

### BRIEFKASTEN

**13**

### ABSTIMMUNGEN

Ergebnisse vom 26. November **15**

Vorschau auf den 4. März **16**

### MOSAİK

**18**



Wer wird ihre Arbeit dereinst verrichten? Der Umbau des Service public tangiert auch entlegende Dörfer wie das bündnerische Juf und zwingt die Arbeit suchende junge Generation zur Abwanderung in die Städte. Zurück bleibt eine überalterte Bevölkerung. Titelbild und Fotos unseres Fokus stammen vom Berner Fotografen Peter Mosimann.

## SCHWEIZER REVUE

Die Zeitschrift für die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer erscheint im 27. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in mehr als 20 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von über 355 000 Exemplaren. Regionalnachrichten erscheinen viermal im Jahr.

**Redaktion:** Lukas M. Schneider (LS), Auslandschweizer-Sekretariat ASS (Leitung); Alice Baumann (AB), Pressebüro Alice Baumann Conception; Pierre-André Tschanz (PAT); Pablo Crivelli (PC), Schweizerische Depeschagentur; Redaktorin der offiziellen Mitteilungen: Patricia Messerli (MPC), Auslandschweizerdienst EDA, CH-3003 Bern. Übersetzung: Georges Manouk.

**Herausgeber/Sitz der Redaktion/Inserateadministration:** Auslandschweizer-Sekretariat, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16, Tel. +41 31 351 61 00, Fax +41 31 351 61 50, PC 30-6768-9.

**Druck:** Buri Druck AG, CH-3084 Wabern.

**Adressänderung:** Bitte teilen Sie Ihre neue Adresse Ihrer Botschaft oder Ihrem Konsulat mit und schreiben Sie nicht nach Bern. Danke.

**Internet:** <http://www.revue.ch> E-Mail: [revue@aso.ch](mailto:revue@aso.ch)